

## Bavaria-Studios

„Baufällige Ateliers“ habe seine Produktionsfirma, die „Bryna Company“, in einem Münchener Vorort in Beschlag genommen, schrieb **Kirk Douglas** eher herablassend in seiner Autobiografie. Die heruntergekommenen Studios passten perfekt zum deprimierenden Look seines Antikriegsfilms **Paths of Glory** (Wege zum Ruhm). Was Douglas ausblendete: Auf dem 30 Hektar großen Areal in Geiseltal südlich der Münchner Innenstadt – heute besser bekannt als Bavaria Studios – war immerhin seit 1919 gefilmt worden. In der lebhaften Kulissenstadt war es ruhig geworden, seit die US-Militärregierung nach dem Krieg vorerst die Filmproduktion untersagt hatte. Und tatsächlich war die Bavaria zum

Zeitpunkt des heldenhaften Erscheinens von Kirk Douglas in Finanznöten – und das nicht zum ersten Mal. Die Premiere von „Paths of Glory“ am 18. September 1957, so vermerkt der Star nicht weniger stolz, war „die allererste Welturaufführung in München überhaupt“. Der Mann mit dem markanten Kinngübchen logierte mal in den „Vier Jahreszeiten“ an der Maximilianstraße 17, dann im Hotel „Bayrischer Hof“ am Promenadeplatz. Der umtriebige Douglas war nicht zuletzt ein kostenbewusster Produzent.



↑ Das Souvenirprogramm zu „Gesprengte Ketten“, damals im Kino für 20 Pfennig zu kaufen, zeigt das Gefangenenlager im Münchner Wald.

Als es mit den Norwegern am Originalschauplatz seines nächsten Films, **The Vikings** (Die Wikinger, 1958), zu Lohndiskussionen kam, ließ er kurzerhand zu den billigeren Deutschen in die „baufälligen Ateliers“ umziehen.

Was wenige Besucher der Studiotour ahnen: Wer hinter der Kulissenstadt der Landstraße in den Wald folgt, stößt auf das Gefangenenlager aus **The Great Escape** (Gesprengte Ketten, 1962) – oder zumindest auf die ehemalige Lichtung, auf der das „Stalag Luft III“ aufgebaut war. Nahe der Bahnlinie wurde eine große Fläche abgeholzt – und nachher wieder aufgeforstet. Produktionstechnisch hatte die Nähe zu den Studios den Vorteil, bei Schlechtwetter in die Doppelhalle 4/5 zu wechseln, damals die größte auf dem Gelände. Hier waren sämtliche Kulissen für die Innenaufnahmen aufgebaut – auch der Querschnitt des Fluchttunnels. **David McCallum** (im Film der „Erdtransporteur“) erinnerte sich, dass die Röhre die gesamte Länge von 4/5 einnahm. Für den deutschen Film schlug die große Stunde erst 1981 mit **Das Boot**, dem Antikriegsfilm, der bis heute Galionsfigur der Bavaria-Studios ist: Höhepunkt der Studiotour ist die Begehung des beklemmend engen, 55 Meter langen Innenraums des detailgetreu nachgebauten U-Boots.



1: Patriotismus im Kriegsgefangenenlager – es stand auf einer Lichtung hinter den Bavaria-Studios. 2: Der Fluchttunnel nahm die ganze Länge der Bavaria-Halle 4/5 ein. 3: Die Hallen der Bavaria-Studios. 4: Das Innere des U-Boots aus „Das Boot“.



↑ In der Bavaria Filmstadt wird der Besucher auf geführten Touren im Filmtrick-Studio (1) in alte Filmtricks eingeweiht und erfährt alles über Visual Effects und wie sie entstehen (2). Über das Gelände wird man im Filmstadt Express (3) chauffiert.

• *Bavaria Studios* •

Bavaria Filmstadt  
Bavariaplatz 7, 82031 Geislagsteig bei München

[www.filmstadt.de](http://www.filmstadt.de)

Führungen in Kombination mit 4D Kino

## Drehen in der geteilten Stadt

Als 1933 der Reichstag noch brannte, packte der junge Filmemacher **Billy Wilder** seine Koffer und ließ Deutschland hinter sich. Als er im Sommer 1961 zurückkam, fiel die Drehzeit von **One, Two, Three** (Eins, Zwei, Drei) wiederum auf ein historisches Datum. Am 13. August saß Wilder gerade an der Bar des Hotels Kempinski am Kurfürstendamm (heute das „Bristol“), als ihn die Nachricht vom Mauerbau erreichte. Dabei hatte der Komödienregisseur eben die Sequenz am Scharnier zwischen Ost und West begonnen: dem Brandenburger Tor. Ausgerechnet der Meister des Comedy-Timings wurde von der Zeit eingeholt. „Billy, die Kacke ist am Dampfen“, soll **Horst Buchholz** ihm gesagt haben. Und weil man mit dem richtigen Film, einer Komödie über den Kalten Krieg, am falschen Ort war, flüchtete man nach Geiseltage. Während die Russen also ihre Mauer bauten, bauten ihrerseits die Produktionsdesigner das Berliner Wahrzeichen im Atelier nach. Kostenpunkt fürs nachgemachte Tor: 200.000 Dollar. Obwohl dem Komödien-spezialisten mit seinem temporeichen „One, Two, Three“ die wohl böseste Satire über den Kalten Krieg gelang, war die zeitgenössische Kritik anderer Meinung. Zur Uraufführung im Dezember 1961 in Berlin notierten die Kritiker, es könne nicht komisch sein, was ihnen das Herz zerreiße. 1985 machte ein Berliner Programmkinos den Film, der seiner Zeit voraus war, doch noch zum Dauerbrenner (dass das Brandenburger Tor keine politische Aufladung mehr besitzt, zeigt sich in neuen Filmen wie **Spider-Man: Far From Home** von 2019, wenn der Marvel-Held – gespielt von **Tom Holland** – wie jeder Tourist ein Selfie vor dem Tor macht). Die Flughafen-Szene am Ende des Films drehte Wilder übrigens in seiner neuen Heimat Hollywood. Der erneute unplanmäßige Umzug war nötig geworden, „weil Horst Buchholz sich betrank und in



Das Brandenburger Tor wird nicht nur von Peter Parker alias Spider-Man gern besucht. ↗



München einen Autounfall hatte“, wie Wilder später ausplauderte, „er hätte sterben können, und wir haben ihm die besten Chirurgen besorgt.“

Als Wilder als US-Armeeoffizier 1945 in Berlin für Propagandafilme stationiert war, machte er Aufnahmen der zerstörten Stadt. Zwei Jahre später schnitt er sie als Hintergrundaufnahmen in seinen **A Foreign Affair** (Eine auswärtige Affäre). Filme wie diese sind wertvolle Zeitdokumente, so auch **Night People** (Das unsichtbare Netz), ein Film, der ansonsten wenig Anrecht hat, die Zeit zu überdauern. Im Spionagethriller von 1953 ermittelt **Gregory Peck** noch in Berliner Trümmerfeldern, am Flughafen Tempelhof, am Kurfürstendamm mit Gedächtniskirche und Kempinski. Eine Liebesszene zeigt die Krumme Straße und eine Militärparade führt über die Straße des 17. Juni. Auch dass die deutsche Synchronisation da-